Arthur Wing Pinero

Richter in der Klemme

(The Magistrate)

Farce

Übersetzt und bearbeitet von INGO GÖLLNER

E 1233

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten. Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag, http://www.dtver.de. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo

London im Jahr 1885. Agatha Posket hat ihren zweiten Ehemann, den Richter Aeneas Posket, über ihr Alter und das ihres Sohnes belogen. Durch den Besuch eines alten Freundes droht der Schwindel aufzufliegen.
Das versucht Agatha mit Hilfe ihrer Schwester zu verhindern, was allerdings nur zu noch größeren Verwicklungen und einem hochdramatischen (für das Publikum höchst amüsantem) Aufeinandertreffen im Chambre séparée eines französisch geführten Hotels führt.
Dann kommt die Polizeikontrolle zur Sperrstunde und der Richter, der sich bis dahin selbst gehörig in den Schlamassel geritten hat, soll über seine Frau urteilen, ohne die geringste Ahnung, worum es überhaupt geht ...
Der Zuschauer hat viel Spaß daran, dass in dieser höchst lebendigen Komödie keiner der Beteiligten mit offenen Karten spielt.

Spieltyp:	Komödie
Bühne:	historischer Salon eines gutbürgerlichen Hauses und Chambre Séparée eines französischen Hotels in London, 1885
Spieler/innen:	4w, 12m, Doppelbes. möglich
Spieldauer:	ca. 120 Min.
Aufführungsrecht:	Bezug von 12 Textbüchern zzgl. Gebühr

Personen:

Aeneas Posket, um die 50, Richter am Polizeigericht Mulberry Street

Agatha Posket, 39 ...?, seine Frau

Cecil "Cis" Farringdon, 14 ...?, ihr Sohn aus erster Ehe

Charlotte Verrinder, ihre jüngere Schwester

Colonel Alexander Lukyn, um die 50, ein ganzer Kerl

Captain Horace Vale, jünger und weniger Kerl als Lukyn

Beatie Tomlinson, 16, quirlige Klavierlehrerin

Mr. Bullamy, freundlich und rotgesichtig, Richter am Polizeigericht Mulberry Street

Achille Blond, Franzose, Besitzer des "Hotel des Princes"

Isidore, Franzose, Kellner im "Hotel des Princes"

Mr. Wormington, ein äußerst präziser Verwaltungsmitarbeiter am Polizeigericht Mulberry Street

Inspector Messiter, mürrisch-sachlicher Polizeibeamter

Sergeant Lugg, herzlicher Polizist am Polizeigericht Mulberry Street

Constable Harris, einfacher Polizist

Wyke, stets hilfsbereiter Diener bei Posket

Emma Popham, kecke junge Hausangestellte bei Posket

Ort und Zeit: London, 1885

1. Akt

Ein schön ausgestatteter Salon im Hause Posket. Beatie Tomlinson, ein hübsches, schlicht gekleidetes Mädchen von etwa sechzehn Jahren spielt Klavier, als Cis Farringdon, ein noch sehr jugendlich aussehender Mann in einer Eton-Jacke, den Raum betritt.

CIS:
Beatie!

BEATIE:
Cis! Bist du fertig mit dem Abendessen?

CIS:
Nicht ganz. Ich hatte mal wieder meine so überaus praktischen Kopfschmerzen und bin schnell verschwunden.
(holt einen Apfel und ein paar Nüsse aus seiner Tasche und gibt sie Beatie)
Die sind für dich, meine Liebe, mit herzlichsten Grüßen. Ich hab' sie mir heimlich vom Sideboard genommen, als ich rausging.

BEATIE:
Oh, das darf ich nicht annehmen.

CIS:
Doch, das darfst du - es ist schließlich mein Anteil am Nachtisch. Eigentlich wollte ich dir was von der Karamellcreme mitbringen, wusste aber nicht wie. Außerdem ist es wirklich schade, dass du nicht mit uns isst.

BEATIE:
Ach, ich bin doch nur die "arme kleine Klavierlehrerin" ...

CIS:
Ja. Sie geben dir nur vier Guineen pro Viertelstunde, dabei bist du viel mehr wert. Na dann, ran an den Apfel!

BEATIE:
Ihr habt Gäste zum Dinner, nicht wahr?
(isst ihren Apfel)

CIS:
Nicht wirklich. Nur der alte Bullamy; Tante Charlotte ist noch nicht angekommen.

BEATIE:
Ist der alte Bullamy denn niemand?

CIS:
Ein Kollege des Chefs. Ist auch Richter am Polizeigericht Mulberry Street.

BEATIE:
Wird deine Mutter nicht böse sein, wenn sie merkt, dass ich nicht nach Hause gegangen bin?

CIS:
Ach, schieb es auf deinen Schüler. Sag ihr, ich hätte viel nachzuholen. Ich bin Spätentwickler.

BEATIE:
Ich finde, du bist in mancher Hinsicht extrem forsch. Ich wünschte, du würdest dich mehr auf deinen Klavierunterricht konzentrieren. Aber ich möchte nicht, dass du Ärger bekommst.

CIS:
Da brauchst du nichts zu befürchten. Ma ist sehr stolz auf mich.

BEATIE:
Aber es gibt da noch deinen Stiefvater.

CIS:
Der liebe alte Chef! Der ist zu gut für dieser Welt ... Weißt du, als Mama geheiratet hat - also, als sie zum zweiten Mal geheiratet hat -, war ich in Brighton im Internat und der Chef und ich haben uns erst nach den Flitterwochen kennengelernt. Als ich hörte, dass mein neuer Vater Richter ist, bekam ich ordentlich Muffensausen. Ich dachte: "Wenn ich mich nicht benehme, streicht er mir mein Taschengeld." Aber das Gegenteil ist der Fall - er ist der sanftmütigste ...

Die Tür wird plötzlich geöffnet. Beide springen auf, wobei Beatie die Nüsse, die in ihrem Schoß liegen, über den ganzen Boden verstreut. Cis setzt sich ans Klavier, um eine einfache Übung zu spielen - allerdings sehr schlecht. Beatie steht hinter ihm und zählt.

BEATIE:
1 und 2 - und 1 und 2 ...

Es ist Wyke, der Diener, der heimlich über seine Schulter späht, ob ihn jemand sieht. Er versteckt etwas hinter seinem Rücken. Die Tür bleibt offen.

WYKE:
Psst ... Master Cis ...

CIS:
(hört auf zu spielen)
Ach, Sie sind es, Wyke ...

WYKE:
(holt einen Dekanter hinter seinem Rücken hervor)
Der Portwein, den Sie bestellt haben, Master Cis. Es ging nicht schneller - die alten Herren hängen sehr an ihm.

CIS:
Haben Sie auch ein Glas?

WYKE:
Selbstverständlich, Sir.
(zaubert ein Glas aus seinem Jackett hervor und schenkt ein)
Aus den Augen, aus dem Sinn, nicht wahr, Master Cis?

CIS:
(gibt das Glas an Beatie weiter)
Für dich, Beatie, Liebes.

BEATIE:
Allein der Gedanke ... oh, nein!

CIS:
Warum nicht?

BEATIE:
Der steigt mir sofort zu Kopf und dann kann dich dir keinen Unterricht mehr geben.

CIS:
Nichts da! Der ist für dich!

BEATIE:
Ich kann das nicht trinken.

CIS:
Musst du aber!

BEATIE:
Werd' ich aber nicht!

Wyke hat etwas gehört und sieht durch die Tür nach draußen.

WYKE:
Achtung, Schritte!

CIS:
Du bist unausstehlich!

BEATIE:
Nicht halb so unausstehlich wie du!

Cis flitzt zurück zum Klavier und spielt, Beatie nimmt ihre alte Position ein. Wyke versucht vergeblich, den Dekanter irgendwo zu verstecken, hält ihn schließlich hinter seinen Rücken.

BEATIE:
1 und 2 - und 1 und 2 ...

Auftritt Popham, eine adrette, junge Hausangestellte, der man auf den ersten Blick ansieht, dass sie es faustdick hinter den Ohren hat.

POPHAM:
Wyke, wo is' der Port?

WYKE:
(unschuldig)
Der Port?

POPHAM:
Der Portwein! Die Misses is' außer sich!

WYKE:
(standhaft unschuldig)
Welcher Port?

POPHAM:
(dreht Wyke um und zeigt auf den Dekanter)
Na, der hier. Du trägst ihn ständig mit dir rum.

WYKE:
Das zeigt nur, wie gut ich die Weine des Chefs im Auge habe. Ich bringe ihn der Misses.
(ab)

POPHAM:
(sieht der Klavierstunde einen Moment zu; man sieht ihr an, dass sie Beatie verachtet; zu Cis)
Master Cis, ich habe eine Nachricht für Sie.

CIS:
(hört auf zu spielen und geht zu ihr)
Für mich, Popham?

POPHAM:
Ja, Sir.
(leise zu ihm)
Die Nachricht stammt von einer jungen Dame, die bis letzten Mittwoch noch ganz die Ihre war. Ihr Name is' Emma Popham.

CIS:
(will sich aus der Affäre ziehen, beschwichtigend)
Ach, geh, Popham ...!

POPHAM:
(hält ihn fest)
Es hieß erst "Ach, geh, Popham", als die Klimpertrine ins Haus kam. Ich geh' schon, aber - seh'n Sie sich das hier an, bevor Sie heute Abend ins Bett geh'n.
(zieht ein Stück bedrucktes Papier hervor und reicht es ihm)
Eine Geschichte aus der Zeitschrift "Bow Bells":
"Im Stich gelassen oder Kann Blut allein es sühnen?"
(stolz ab)

CIS:
Sieh an! Sie ist eifersüchtig auf dich, Beatie!

BEATIE:
Eifersüchtig auf mich - wegen eines Vierzehnjährigen?

CIS:
Ich mag zwar erst vierzehn sein, aber ich fühle mich wie ein erwachsener Mann! Du bist erst sechzehn - da ist nicht viel Unterschied. Wirst du auf mich warten, bis ich alt genug bin, Beatie?

BEATIE:
Ich kann nicht - ich werde jede Minute älter!

CIS:
Ich wünschte, ich könnte mir von jemandem fünf oder sechs Jahre borgen.

BEATIE:
Viele würden sie dir nur zu gern geben.
(liebevoll)
Ach, ich wünschte, du könntest es!

CIS:
(legt den Arm um sie)
Wirklich? Warum?

BEATIE:
Weil ich ... weil ...

Sie könnten sich jetzt küssen, aber von draußen nähern sich Stimmen.

CIS:
(hört die Stimmen)
Mist! Gerade jetzt!

Sie nehmen eilig wieder ihre Positionen am Klavier ein - Cis spielt und Beatie zählt den Takt.

BEATIE:
1 und 2 - und 1 und 2 ...

Auftritt Agatha Posket, eine attraktive, extravagante Frau Ende 30. Ihr missfällt offensichtlich, dass Beatie noch da ist.

AGATHA:
Cis, mein Junge, schon wieder mit Miss Tomlinson am Klavier?

CIS:
Ja, Ma, ich muss dranbleiben. Sei froh, dass ich so viel Gefallen daran finde. Würdest du mich dazu zwingen, hätte ich längst keine Lust mehr darauf.

AGATHA:
Du hast kein Recht, Miss Tomlinson so lange hierzubehalten.

BEATIE:
Oh, danke, aber das macht nichts. Ich fürchte, wir ... kommen miteinander nicht sehr gut voran.

CIS:
(zwinkert Beatie zu)
Wenn ich das hier nochmal spiele, bekomme ich dann einen Kuss?

AGATHA:
Ganz sicher nicht!

POSKET:
(im Off)
Halten Sie sich nicht zurück, Bullamy.

Auftritt Aeneas Posket, ein milder Herr von etwa fünfzig Jahren, gefolgt von Mr. Bullamy, einem korpulenten, rotgesichtigen Mann.

POSKET:
Rauchen Sie, wo immer Sie wollen, nur zu!

BULLAMY:
Nicht mit meiner Bronchitis, vielen Dank.

POSKET:
(bemerkt Agatha)
Ah, Darling!

BULLAMY:
(holt eine kleine Schachtel aus seiner Westentasche)

Nach dem Abendessen esse ich nur eine Dattel - manchmal auch zwei.
(bietet Mrs. Posket die Schachtel an)
Darf ich Sie zu einer Dattel verführen?

AGATHA:
Nein, danke.
(tritt auf eine der Nüsse, die im Raum verstreut liegen)
Wie kommen denn die Nüsse in den Salon?

POSKET:
(zu Beatie; überrascht, aber freundlich)
Sie sind immer noch da, Miss Tomlinson?

BEATIE:
Oh, ich wollte gerade ...

POSKET:
Nein, nein, bleiben Sie nur! Schön zu sehen, dass Cis seine Musik so mag.
(zu Agatha)
Hast du etwas von deiner Schwester gehört, meine Liebe?

AGATHA:
Ich nehme an, ihr Zug hat Verspätung.

POSKET:
Sie müssen bleiben und meine Schwägerin kennenlernen, Bullamy.

BULLAMY:
Sehr gern, sehr gern.

POSKET:
Wir werden also unsere ersten Eindrücke austauschen können, denn auch ich habe sie noch nie getroffen. Wird uns Miss Tomlinson in der Zwischenzeit vielleicht mit etwas Musik erfreuen?

BEATIE:
Sehr gerne, Mr. Posket.

BULLAMY:
(eilt zu Beatie)
Vielleicht mag die junge Dame vorher eine Dattel?

Beatie nimmt dankbar eine. Sie setzt sich ans Klavier und spielt zur allgemeinen Unterhaltung. Bullamy wippt im Takt der Musik mit, Cis hat nur Augen für Beatie. Agatha zieht Posket zu sich.

POSKET:
(stolpert über eine Nuss; verwundert)
Darling, da liegen Nüsse auf dem Boden!

AGATHA:
Ich möchte mit dir sprechen, Aeneas.

POSKET:
Über die Nüsse?

AGATHA:
Nein, über Miss Tomlinson, deinen kleinen Schützling.

POSKET:
(angetan)
Ach, das reizende kleine Ding.

AGATHA:
(nicht angetan)
Sehr reizend. Aber noch nicht alt genug, um einen entscheidenden Einfluss auf die musikalische Zukunft des Jungen auszuüben. Warum engagierst du nicht einen wirklichen Maestro?

POSKET:
Für ein Kind?

AGATHA:
(verwundert)
Ein Kind?

POSKET:
14 ist fast noch ein Kind.

AGATHA:
(fasst sich)
Ach ja, natürlich ...

POSKET:
Außerdem habe ich großes Interesse an Miss Tomlinson; sie ist momentan mein liebstes Steckenpferd. Wie mit all unseren Bediensteten machte ich ihre Bekanntschaft unglücklicherweise im Polizeigericht, dessen Vorsitz ich führe. Unser Diener Wyke, ein ausgesprochen liebenswerter Mensch, ist der Sohn eines Mannes, den ich wegen Polygamie angeklagt habe. Bis heute weiß Wyke nicht, welche dieser Frauen seine Mutter ist! Die Köchin war einst eine notorische Trinkerin und hat sich noch immer nicht ganz von diesen Einflüssen befreit - denk also immer daran, den Wein wegzuschließen! Popham war früher Teil einer Bande von Kindertaschendieben. Und dieses arme Mädchen ist die Tochter eines pensionierten Generals und hat sich von Freundinnen zu der Mutprobe verleiten lassen, in einem Geschäft einen Regenschirm zu stehlen - und das an einem wunderschönen Sonnentag! Ich helfe meinen ehemaligen Kunden gern, sich wieder im Alltag zurechtzufinden.

AGATHA:
Du bist zu gut für diese Welt, Aeneas. Ich sage Wyke, er soll den Tee servieren.
(ab)

Beatie beendet ihr Klavierspiel. Cis und Bullamy applaudieren.

BULLAMY:
Sehr gut, meine Liebe, einfach wunderbar!

Bullamy geht zu Posket. Beatie und Cis flirten (unhörbar) am Klavier miteinander.

BULLAMY:
Mein lieber Posket, ich muss Ihnen wirklich zu Ihrem Jungen - Ihrem Stiefsohn - gratulieren. Dattel?
(hält ihm die Schachtel hin)

POSKET:
Sehr gern.
(bedient sich)

BULLAMY:
(nimmt sich auch eine Dattel)
Ein ganz wunderbarer Bursche! Und so unglaublich reif für sein Alter.

POSKET:
Mein lieber Bullamy, meine gesamte Ehe ist ein voller Erfolg. Und ein bisschen romantisch ist sie auch. Ich habe die wunderschönste aller Frauen geheiratet.

BULLAMY:
Zweifellos. Ich bin noch nie einem eleganteren Wesen mit mehr Stil begegnet als Ihrer Frau.

Auftritt Wyke mit einem Tablett, darauf zwei Teetassen, die er Bullamy und Posket gibt, geht dann wieder hinaus. Der Dialog läuft weiter.

POSKET:
Danke, Bullamy - wir haben uns im Ausland kennengelernt, in Spa, als ich dort Urlaub machte.

BULLAMY:
Da wollte ich auch schon immer mal hin.

POSKET:
Sie verlor ihren ersten Ehemann vor etwa zwölf Monaten in Indien. Er war Lieferant der Armee.

BEATIE:
(zu Cis)
Ich sollte jetzt gehen - es gibt keinen Vorwand mehr, länger zu bleiben.

CIS:
(trostlos)
Du lässt mich einsam zurück?

POSKET:
Als er starb, kam sie nach England, gab ihren Sohn in eine Schule in Brighton und zog dann still und leise trinkend von einem Kurort zum nächsten ...

BULLAMY:
Trinkend?

POSKET:
Wasser - sie hat einen empfindlichen Magen.

BEATIE:
Gute Nacht, Cis, mein Lieber.

Agatha kommt zurück, deswegen gibt Beatie Cis nur die Hand. Der reagiert enttäuscht, weil er lieber einen Abschiedskuss gehabt hätte.

POSKET:
Ah, Darling, ich erzähle Mr. Bullamy gerade, wie wir uns kennengelernt haben. Wir trafen uns bei der "Tour des Fontaines" - ich trat versehentlich auf ihr Kleid. Ich habe mich entschuldigt, wir haben über das Wetter gesprochen, aus einem Glas getrunken, festgestellt, dass wir beide an derselben Krankheit leiden - und das Ergebnis ist vollkommenes Glück.
(beugt sich galant in Richtung Agatha)

AGATHA:
(geschmeichelt)
Ach, Aeneas ...

Posket gibt Agatha einen Kuss auf die Wange. Cis nutzt die unbeobachtete Gelegenheit und küsst Beatie.

POSKET:
Nanu ... ein Echo?

BULLAMY:
Scheint so.

Er küsst probeweise seinen Handrücken; Beatie küsst Cis.

BULLAMY:
Ja, ein Echo.

POSKET:
Seltsam.
(zu Bullamy)
Aber eine romantische Geschichte, finden Sie nicht?

BEATIE:
Gute Nacht, Mrs Posket! Ich werde dann morgen gegen 10 wieder hier sein.

AGATHA:
Ich fürchte, Sie vernachlässigen Ihre anderen Schüler.

BEATIE:
Oh, die sind nicht so interessant wie Cis -
(korrigiert sich schnell)
talentiert wie Master Farringdon. Gute Nacht.

AGATHA:
Gute Nacht, meine Liebe.

Beatie ab

POSKET:
Wir haben nicht lange gezögert und sofort im Ausland geheiratet, ohne unsere Freunde oder Verwandten zu informieren. Deshalb habe ich meine Schwägerin, Miss Verrinder, die heute aus Shropshire zu Besuch kommt, noch nie gesehen - sie sollte eigentlich ...

Auftritt Wyke

WYKE:
Miss Verrinder ist angekommen, Ma'am.

POSKET:
Und da ist sie.

Auftritt Charlotte Verrinder, eine hübsche, attraktive Frau, Wyke ab.

AGATHA:
(umarmt und küsst Charlotte)
Meine liebe Charley!

CHARLOTTE:
Aggy, Darling, entschuldige, dass ich erst jetzt komme! Der Nebel war so dicht, man konnte ihn mit dem Messer schneiden. Deswegen musste die Droschke so langsam fahren.
(sieht Cis)
Cis, komm her und umarme deine Tante! Mein Gott, wieso hast du denn in deinem Alter noch eine Eton-Jacke an?

AGATHA:
(schnell ablenkend)
Und das ist mein Mann.

CHARLOTTE:
(sieht Bullamy, zuckt leicht zusammen und wundert sich über den Geschmack ihrer Schwester, hält ihm dann aber trotzdem ihre Wange hin)
Meine ... herzlichsten Glückwünsche - ich nehme an, Sie sollten mich zur Begrüßung küssen.

BULLAMY:
Sehr gern!

AGATHA:
(geht dazwischen)
Nein, nein!

BULLAMY:
(enttäuscht)
Oh ....

POSKET:
(mit Verbeugung)
Willkommen in meinem Haus, Miss Verrinder.

CHARLOTTE:
Oh, verzeihen Sie! Ich bin erfreut, Sie kennenzulernen.

POSKET:
(deutet auf Bullamy)
Mr. Bullamy.

Bullamy verbeugt sich.

AGATHA:
(zu Charlotte)
Komm, wir gehen nach oben und packen deine Sachen aus.

CHARLOTTE:
(beim Abgang)
Und ... hättest du vielleicht eine Kleinigkeit zu essen für mich? Ich hatte seit heute Mittag nichts mehr.

Agatha und Charlotte gehen plappernd ab.

CIS:
Ist Tante Charlotte nicht umwerfend, Chef?

POSKET:
Scheint eine charmante Frau zu sein.

CIS:
Na los, Chef - lass uns eine Runde spielen. Mr. Bullamy wird sich uns anschließen. Ich bereite alles vor.
(ab)

BULLAMY:
Spielen?

POSKET:
Ja - der Junge hat mir ein neues Spiel namens "Feuerwerk" beigebracht; man spielt dabei um Geld.

BULLAMY:
(lacht)
Und wer gewinnt?

POSKET:
Meistens er - aber er sagt, ich werde auch mal gewinnen, wenn ich das Spiel besser kenne.

BULLAMY:
Das ist mir ja einer ...

POSKET:
Ist er nicht ein wunderbarer Junge? Und erst vierzehn! Vielleicht sollten Sie es seiner Mutter lieber nicht erzählen.

BULLAMY:
Nein, nein - natürlich nicht.

POSKET:
Er hat etwas Geld für mich investiert.

BULLAMY:
In was?

POSKET:
Nicht "in", sondern "auf" ... auf Sillikin beim Lincolnshire Handicap. Sillikin gewinnt, Butterscotch auf eins, zwei und drei.

BULLAMY:
Gütiger Himmel! Pferdewetten?

POSKET:
Ja, der liebe Junge sagte: "Es ist nicht fair, dass du mir immer Tipps gibst, ich gebe dir auch welche" - und das hat er: Sillikin und Butterscotch. Er kann es auch für Sie erledigen, wenn Sie möchten. "Her mit dem Zaster", nennt er es.

BULLAMY:
(lacht)
Das glaube ich gern!

CIS:
(kommt zurück)
Alles bereit! Ihr könnt kommen! - Chef, leihst du mir für den Anfang einen Sovereign?
(ab)

POSKET:
Einen Sovereign?

Agatha und Charlotte kommen zurück.

POSKET:
Oh, wir haben nicht erwartet, dass ihr so schnell wieder hier seid, Darling. Wir wollten gerade ...

AGATHA:
Lasst euch auf keinen Fall stören. Aber bringt Cis bloß keine Kartenspiele bei!

BULLAMY:
Hört, hört!

Posket schiebt Bullamy schnell aus dem Zimmer.

AGATHA:
(zu Charlotte, hat etwas auf dem Herzen)
Sie sind beschäftigt, das ist doch schön ... dann können wir uns gegenseitig auf den neuesten Stand bringen ...
(zögert)
Willst du anfangen?

CHARLOTTE:
Zum Beispiel habe ich Hunger.

AGATHA:
(sehr mit dem beschäftigt, was sie zu erzählen hat)
Ich lasse dir gleich etwas bringen. Und sonst?

CHARLOTTE:
Also ... ich bin endlich mit Captain Horace Vale verlobt!

AGATHA:
Oh, Charley! Ich bin ja so froh!

CHARLOTTE:
Ja, er auch - sagt er. Er hat mir am Dienstag vorletzter Woche auf dem Jagdball einen Heiratsantrag gemacht - im Flur.

AGATHA:
Was hat er gesagt?

CHARLOTTE:
Er sagte: "Donnerschlag, ich liebe Sie!"

AGATHA:
Und was hast du gesagt?

CHARLOTTE:
"Na ja", sagte ich, "wenn Sie sich schon so wortgewandt ausdrücken, dann - Donnerschlag - komme ich nicht dagegen an." Also haben wir das noch im Flur erledigt. Aber er verbietet mir bis nach der Hochzeit jegliche Flirts, dieser Langweiler.
(lacht, sieht dann ihre Schwester genauer an)
Du hast doch was auf dem Herzen, Liebes ...

AGATHA:
Oh ja ... etwas Schreckliches ...

CHARLOTTE:
Kopf hoch, Aggy, und raus damit!

AGATHA:
Also ... Charley, du weißt ja, dass ich meinen armen, lieben ersten Ehemann in einem sehr heiklen Alter verloren habe.

CHARLOTTE:
Na ja, du warst 38, meine Liebe.

AGATHA:
Ja, genau das meine ich. 38 ist ein ziemlich heikles Alter, um allein zu sein. Man ist weder das eine noch das andere - also kein junger Hüpfer mehr und auch noch nicht bereit fürs Altenteil ... und ich hatte auch wirklich kein Interesse daran, jemanden an Land zu ziehen ... aber dann lernte ich in Spa Mr. Aeneas Posket kennen - Gott sei Dank!

CHARLOTTE:
... und hast dich doch wieder auf den Markt geworfen
(imitiert einen Marktschreier)
"Mr. Farringdons Witwe - frisch aus der Trauer - greifen Sie zu!"

AGATHA:
Da gab es einen Moment unüberlegter Eitelkeit - die ich zu diesem Zeitpunkt völlig gerechtfertigt fand und ... Also kurz und gut: Ich habe fünf Jahre von meinem Alter abgezogen und am Morgen meiner Hochzeit war ich 34.

CHARLOTTE:
(lacht)
Aggy!

AGATHA:
Ich hatte sogar mit 31 geliebäugelt, aber das habe ich mich dann doch nicht getraut.

CHARLOTTE:
Ach, Liebes, du bist doch nicht die erste Frau dieser Welt, die beim Alter schummelt!

AGATHA:
Aber siehst du denn nicht die Konsequenzen? Es hat alles durcheinandergebracht. Da ich jetzt 34 bin statt 39, kann ich nicht schon 20 Jahre verheiratet gewesen sein - was ich ja aber nun mal war. Also musste ich die Sache etwas beschönigen.

CHARLOTTE:
Du hast also erst vor 15 Jahren geheiratet.

AGATHA:
So ist es.

CHARLOTTE:
Aber warum solltest du dir denn noch weiter Sorgen machen?

AGATHA:
Verstehst du denn nicht? Wenn ich erst 34 bin, kann mein Sohn unmöglich schon 19 sein!

CHARLOTTE:
Das heißt, dieser stattliche junge Gentleman ist erst 14?

AGATHA:
Ganz genau. Ist das nicht fatal? Sein Bartwuchs wird von Tag zu Tag auffälliger.

CHARLOTTE:
Was glaubt denn Cis, wie alt er ist?

AGATHA:
Er glaubt seiner Mutter natürlich, wie es sich für einen Sohn gehört. Als kluge Frau habe ich ihn stets über sein Alter im Unklaren gelassen - für alle Fälle.

CHARLOTTE:
Ach komm, das hast du doch nicht wirklich getan?

AGATHA:
Und dann ist da noch etwas anderes. Er ist bei all unseren Freunden - vor allem bei unseren Freundinnen - sehr beliebt. Sogar seine kleine Klavierlehrerin und die Dienstmädchen umarmen und küssen ihn, weil er so ein liebenswerter Junge ist, und ich kann nichts dagegen tun. Aber es ist wirklich schrecklich, diese unschuldigen Frauen dabei zu beobachten, wie sie einen 19-jährigen Jungen betatschen - und ihm das natürlich außerordentlich gut gefällt!

CHARLOTTE:
Die Frauen wissen es doch nicht.

AGATHA:
Sie sollten es aber wissen, damit sie sich anders verhalten! Neulich saß der arme Junge auf Lady Jenkins' Schoß, und sie drückte ihn an ihr voluminöses Dekolleté - in Anwesenheit von Sir George. Ich habe kein Recht, Lady Jenkins so in Verlegenheit zu bringen. Jetzt siehst du die Zwickmühle, in der ich stecke.

CHARLOTTE:
Wie ist denn Mr. Posket so?

AGATHA:
Das beste Geschöpf der Welt. Ein praktizierender Menschenfreund.

CHARLOTTE:
Und er ist Richter, nicht wahr?

AGATHA:
Ja, aber er bezahlt die Hälfte der von ihm verhängten Strafen aus eigener Tasche. Deshalb wurde er vom Justizministerium wegen zu milder Strafen gerügt. Alle unsere Bediensteten standen mal bei ihm vor Gericht.

CHARLOTTE:
Dann beichte ihm doch einfach alles.

AGATHA:
Das wage ich nicht.

Bullamy, Posket und Cis kommen zurück in den Salon.

BULLAMY:
Nein, danke, keine Minute länger. Was nützt es, von Revanche zu reden, mein lieber Posket, wenn ich keinen Cent mehr habe, mit dem ich spielen könnte?

POSKET:
Ich bin in der gleichen Bredouille. Cis wird uns sicher etwas leihen. Nicht wahr, Cis?

CIS:
Mit Vergnügen!

BULLAMY:
Nein, danke. Der Knabe ist mir überlegen. Ich bin noch nie so einem Jungen begegnet! Gute Nacht, Mrs. Posket.
(tritt auf eine Nuss)
Verdammte Nüsse!

AGATHA:
Sie gehen schon?

CIS:
(zu Posket)
Ich hasse schlechte Verlierer. Du nicht auch, Chef?

AGATHA:
Begleite Mr. Bullamy hinaus, Cis.

BULLAMY:
Gute Nacht, Posket. Oh! Ich habe nicht mal mehr einen Schilling für die Droschke!

CIS:
Ich übernehme das.

BULLAMY:
Nein, danke! Ich laufe!
(öffnet die Schachtel mit den Datteln)
Pah! Nicht mal eine Dattel ist mehr übrig - und neblig ist es auch! Grrrmmm ...
(grummelnd ab)

Auftritt Wyke mit einem Tablett, darauf vier Briefe.

CIS:
(zu Wyke)
Ist was für mich dabei?

WYKE:
Einer, Sir.

Wyke gibt ihm einen Brief, Agatha zwei und Posket einen, danach ab.
Cis wirft einen Blick auf den Absender, zuckt kurz, überprüft, ob seine Mutter auch nichts bemerkt hat und geht ab.
Der Dialog läuft weiter.

AGATHA:
(überprüft die Adresse auf den Briefen, gibt einen an Charlotte weiter)
Für dich, Charlotte - kaum angekommen und schon hast du Post.

CHARLOTTE:
(sieht auf den Absender, freut sich sehr, jauchzt)
Von Horace ... Captain Vale. Der arme Kerl wusste, dass ich zu euch kommen würde. Ihr entschuldigt doch sicher ...?

POSKET:
Selbstverständlich.

AGATHA:
Du entschuldigst doch sicher auch?

CHARLOTTE:
Selbstverständlich, Liebes.

POSKET:
Selbstverständlich, Darling. Du entschuldigst mich sicher auch?

AGATHA:
Selbstverständlich, Aeneas.

CHARLOTTE:
Selbstverständlich.

Sie öffnen simultan ihre Briefe und lesen. Dabei verändert sich ihre Mimik: Agatha ist besorgt, Charlotte wütend und Posket erfreut.

AGATHA:
Lady Jenkins fühlt sich nicht gut.

CHARLOTTE:
Wenn Captain Horace Vale jetzt vor mir stehen würde, bekäme er eine Ohrfeige verpasst!
(liest vor)
"Liebe Miss Verrinder - Ich habe erst jetzt von Ihrem hemmungslosen Flirt mit Major Bristow am vergangenen Dienstag erfahren, drei Tage nach unserer Verlobung! Ihre Briefe und Geschenke erhalten Sie morgen zurück. Donnerschlag, alles ist aus! Horace Vale."

AGATHA:
Oh, Charley, das tut mir so leid. Aber du könntest immer noch alles leugnen.

CHARLOTTE:
Das ist es ja ...
(peinlich berührt)
ich kann es nicht!

POSKET:
(hat seine Lektüre beendet)
Darling, du wirst begeistert sein. Eine Nachricht von Colonel Lukyn.

AGATHA:
Lukyn ...? Der Name kommt mir bekannt vor.

POSKET:
Ein alter Schulfreund von mir, der vor vielen Jahren nach Indien ging. Er ist gerade zurückgekehrt. Ich habe ihn gestern Abend im Club getroffen und ihn gefragt, wann er Zeit zum Dinner hätte. Er hat für morgen zugesagt.

AGATHA:
(grübelt)
Lukyn ...?

POSKET:
(liest vor)
"Es wird mir eine besondere Freude bereiten, da ich glaube, ein alter Freund deiner Frau und ihres ersten Ehemannes zu sein. Sie wird sich bestimmt an mich erinnern, denn ich bin der Captain Lukyn, der bei der Taufe ihres Sohnes in Baroda Pate war."

AGATHA:
(lauter Schrei der Erkenntnis)
Lukyn!!

POSKET:
Darling!?

AGATHA:
Ich habe mir den Fuß verdreht ...

POSKET:
Wie kommen denn auch diese Nüsse hier auf den Boden?
(liest den Brief noch einmal)

AGATHA:
(verzweifelt fröhlich)
Sein Taufpate .... Wie reizend!

CHARLOTTE:
(leicht stichelnd)
Wann wurde der Junge getauft?

AGATHA:
(giftig zurück)
Einen Monat nach seiner Geburt. Wie üblich.

POSKET:
(beendet die Lektüre)
Das ist sehr erfreulich!

CHARLOTTE:
Ja, nicht wahr, Aggy? Ist das nicht schön?

AGATHA:
Ja, das ist nicht schön!
(zu Posket)
Lass .... lass mich den Brief einmal sehen ... ich erkenne vielleicht seine Handschrift ...

POSKET:
Sehr gern, Darling.
(gibt ihr den Brief und beginnt, die Nüsse aufzusammeln)

AGATHA:
(liest die Absenderadresse, zu Charlotte)
"19a, Cork Street" - Los, komm mit!

CHARLOTTE:
Agatha, du bist verrückt!

AGATHA:
Ich bringe diesen Mann zum Schweigen, bevor er morgen hierherkommt.

CHARLOTTE:
Warte doch, bis er kommt.

AGATHA:
Ja - damit er hier hereinplatzt und ruft "Wie geht's, Posket? Habe Ihre Frau seit der Taufe vor 19 Jahren nicht mehr gesehen!" Nicht mit mir!
(nimmt den Brief, den sie zuerst gelesen hat; zu Posket)
Aeneas!

POSKET:
Liebling?

AGATHA:
Lady Jenkins ist sehr krank. Sie hat wieder diese fürchterlichen Nervenschmerzen und kann sich nicht bewegen.

POSKET:
Du lieber Himmel!
(nimmt den Brief und liest)

AGATHA:
Mein Platz ist an ihrer Seite.

POSKET:
(liest vor)
"Etwas angeschlagen, auf der Hundeausstellung eine leichte Erkältung erwischt. Wo kaufen Sie Ihre Taschentücher?"

AGATHA:
Kannst du denn nicht zwischen den Zeilen lesen, Aeneas? Das sind die Zeilen einer Frau, die vor Schmerz weder ein noch aus weiß.

POSKET:
Na gut, Darling, wenn du unbedingt gehen willst, werde ich dich begleiten.

AGATHA:
Ganz sicher nicht, Aeneas - Charlotte besteht darauf, meine Begleitung zu sein. Wir können uns gegenseitig in der zugigen Kutsche wärmen.

POSKET:
Wir könnten uns auch zu dritt wärmen.

AGATHA:
Je weniger Knie sich in einer engen Kutsche um Platz streiten, desto besser. Bis später, Darling.

Cis kommt eilig herein, während Agatha und Charlotte abgehen.

CIS:
Was ist denn los?

POSKET:
Deine Mutter und Miss Verrinder gehen aus.

CIS:
Sind sie verrückt? Das Wetter ist grauenvoll.

POSKET:
Ja, aber Lady Jenkins ist krank.

CIS:
Oh! Hat sie Ma in ihrem Testament bedacht?

POSKET:
Nein, Cis, deine Mutter wird lediglich am Bett von Lady Jenkins sitzen, ihre Hand halten und ihr sagen, wo man Taschentücher kaufen kann.

CIS:
Dann wird sie nicht vor halb zwölf oder eins zurück sein.

POSKET:
Vielleicht sogar noch später, wenn sich Lady Jenkins in so einem besorgniserregenden Zustand befindet.

CIS:
Hurra!
(zieht Poskets Taschenuhr aus dessen Tasche)
Halb zehn.
(steckt die Uhr zurück)
Besten Dank! Sie müssen von hier nach Campden Hill und zurück. Wyke soll ihnen die lahmste Droschke rufen, die er finden kann.

POSKET:
Aber mein Junge!

CIS:
Eine Dreiviertelstunde, vielleicht sogar eine ganze von hier aus - dann eine Stunde bei der Lady, vielleicht auch zweieinhalb - du weißt ja, wie das ist, wenn Frauen erst mal mit ihren Schwätzchen anfangen. - Gut. Kommst du mit, Chef?

POSKET:
Mitkommen? Wohin?

CIS:
"Hotel des Princes", Meek Street. Mit einem schnellen Pferd keine zehn Minuten von hier.

POSKET:
"Hotel des Princes", Meek Street ...! Junge, weißt du, wovon du da redest?

CIS:
Klar doch! "Ehre bleibt gewahrt" - so steht's in dem Brief von Monsieur Blond, dann wird's auch stimmen. Du hast also nichts zu befürchten.

POSKET:
Cis, mein Junge ...!

CIS:
Kann man den unschätzbaren Nutzen für einen jungen Menschen beziffern, wenn er immer jemanden an seiner Seite hat - jemanden, der älter, weiser und bessergestellt ist als er selbst?

POSKET:
Natürlich, Cis - natürlich möchte ich diese Vertrauensperson sein.

CIS:
Wie zum Teufel soll das funktionieren, wenn du nicht mit mir in die Meek Street kommst?

POSKET:
Ja, aber deine Mutter zu hintergehen ...

CIS:
Sie zu hintergehen, würde bedeuten, sie anzulügen - das ist doch nun wirklich nicht unsere Art.

POSKET:
Guter Junge!

CIS:
Indem wir verschweigen, dass wir zum Souper ins "Hotel des Princes" gehen, erweisen wir ihr einen großen Gefallen, denn sie würde sich sehr aufregen, wenn sie davon wüsste. Wir werden ihr einfach nichts davon sagen.
(zieht den Brief aus seiner Tasche)
Hier - lies!

POSKET:
(liest verblüfft)
"Sehr geehrter Herr, - Sollten Sie nicht unverzüglich erscheinen und Ihre Schulden begleichen, kann ich Ihnen Ihren Salon leider nicht länger freihalten. Hochachtungsvoll, Achille Blond." Du hast ein Zimmer im "Hotel des Princes"??!!

CIS:
(abwiegelnd)
Ach ... es ist nicht mehr als ein Kabuff.

POSKET:
Und du bewohnst es nicht?

CIS:
Es ist für Freunde. In Brighton verkehrte ich in den besten Kreisen. Als ich dann hierher kam ... nun ... also, Chef, dein Haus ist .... "nett", aber nicht wirklich präsentabel.

POSKET:
Oh ... nicht?

CIS:
Also habe ich ein Zimmer im "Hotel des Princes" gemietet - falls mal einer meine Freunde vorbeikommt. Ich habe damit mehr an dich gedacht, Chef, als an mich!

POSKET:
Aber du bist fast noch ein Kind!

CIS:
Man ist so alt, wie man sich fühlt. Und ich fühle mich wie ein Mann.

CHARLOTTE:
(im Off)
Augenblick noch, ich habe etwas vergessen!

CIS:
Sie kommen! Ich gehe und sage Wyke das mit dem lahmen Pferd.

POSKET:
(hält ihn auf)
Cis! Deine Mutter wird merken, dass ich ausgegangen bin!

CIS:
Ach ja - ich habe ganz vergessen, dass du ja
(abfällig)
verheiratet bist.

POSKET:
Und wie!

CIS:
Sag einfach, du gehst in den Club.

POSKET:
Aber das stimmt doch nicht!

CIS:
Doch, das stimmt. Wir springen kurz rein, du spendierst mir einen Drink und dann ziehen wir weiter!
(ab)

POSKET:
Mein Gott, was für ein Junge! "Hotel des Princes", Meek Street! Was soll ich nur tun? Seiner Mutter alles sagen? Oh, das würde ihr die Haare zu Berge stehen lassen. Aber die Sache mit diesem blonden Monsieur muss wohl bereinigt werden. Es wird das Beste sein, keine Zeit zu verlieren und den Jungen vor seiner kindischen Unbesonnenheit zu bewahren. Ja, ich muss Cis in die Meek Street begleiten!

Auftritt Agatha und Charlotte in eleganter Kleidung.

AGATHA:
Hast du Wyke wegen der Kutsche Bescheid gesagt, Aeneas?

POSKET:
Cis kümmert sich darum.

AGATHA:
Armer Cis! Warum tust du es nicht selbst? Er gehört längst ins Bett!

CIS:
(kommt zurück)
Wyke ist unterwegs und ruft euch eine Droschke.

AGATHA:
Danke, Cis, Darling.

CIS:
Wenn du mich jetzt entschuldigst - ich gehe in mein Zimmer. Ich fürchte, ich bekomme wieder diese schrecklichen Kopfschmerzen.

AGATHA:
(küsst ihn)
Ja, geh nur, mein Junge.

CIS:
Gute Nacht, Ma. Gute Nacht, Tante Charlotte.

AGATHA:
Wo bleibt denn nur die Droschke?

Agatha und Charlotte sehen Ausschau haltend aus dem Fenster.

CIS:
Gute Nacht, Chef!

POSKET:
(leise zu Cis)

Du hast ja doch gelogen! Sogar zweimal! Du hast gesagt, du gehst auf dein Zimmer!

CIS:
Tu ich doch auch ... um mich umzuziehen!

POSKET:
Und du hast gesagt, du bekommst schreckliche Kopfschmerzen!

CIS:
Wenn ich im "Hotel des Princes" war, habe ich am nächsten Morgen immer welche.
(zwinkert ihm zu, ab)

POSKET:
Oh, was für eine Junge!

AGATHA:
Wann kommt denn die Kutsche?

POSKET:
Ähem ... Darling, mir ist gerade die Idee gekommen, dass es, während du ausgehst, keine schlechte Idee wäre, einmal kurz im Club vorbeizuschauen.

AGATHA:
Im Club? Da warst du doch erst gestern.

POSKET:
Ich weiß, Darling. Manche Männer schauen jeden Abend im Club vorbei.

AGATHA:
Wahrlich ein schönes Vorbild für Cis! Gerade heute würde ich mir wünschen, dass du zu Hause bleibst, Aeneas.

POSKET:
Oh ... na dann ...
(wendet sich hilflos ab)

CHARLOTTE:
(zu Agatha)
Warum lässt du ihn denn nicht gehen?

AGATHA:
Er könnte dort Colonel Lukyn treffen.

CHARLOTTE:
Aber wenn Colonel Lukyn dort ist, finden wir ihn nicht in der Cork Street.

AGATHA:
Dann gehen wir in den Club.

CHARLOTTE:
Frauen haben dort keinen Zutritt.

Auftritt Wyke, der genau weiß, warum er eine langsame Droschke suchen sollte und entsprechend in sich hinein grinst.

WYKE:
Die Kutsche ist da, Ma'am. Das Pferd scheint etwas langsam, aber verlässlich.

AGATHA:
Danke. Wir kommen.

Wyke ab.

AGATHA:
Gute Nacht, Aeneas.

POSKET:
(nervös)
Ich wünschte wirklich, du würdest mir erlauben, in den Club zu gehen.

AGATHA:
Aeneas, ich bin überrascht von deiner Sturheit. Du unterscheidest dich sehr von meinem ersten Mann.

POSKET:
Also wirklich, Agatha, ich nehme an, auch dein verstorbener Mann ging hin und wieder in seinen Club.

AGATHA:
Ja, aber das waren indische Clubs. Indische Clubs sind gut für die Leber, Londoner nicht. Gute Nacht.

CHARLOTTE:
Gute Nacht, Mr. Posket.

AGATHA:
Soll ich Lady Jenkins etwas von dir ausrichten?

POSKET:
(wie ein beleidigtes Kind)
Sie kann sich zum Teufel scheren, deine Lady Jenkins.

AGATHA:
Ich werde deine Wünsche in Anwesenheit von Sir George überbringen, der, wie du ja weißt, Staatssekretär im Justizministerium ist.

Agatha und Charlotte ab.

POSKET:
(äfft Agatha nach)
"Gerade heute würde ich mir wünschen, dass du zu Hause bleibst, Aeneas. - Wahrlich ein schönes Vorbild für Cis" Ha! Ich unterscheide mich sehr von ihrem ersten Mann. Oh ja, das tue ich! Ich ... ich ... beispielsweise bin ich noch am Leben!

CIS:
(steckt den Kopf zur Tür herein)
Ist die Luft rein, Chef?

POSKET:
Ja, sie sind weg.

CIS:
Perfekt!
(kommt herein, ist sehr elegant angezogen und bringt Poskets Mantel und Hut mit)
Hier, dein Mantel und dein Hut.

POSKET:
Wo um alles in der Welt hast du diesen Anzug her?

CIS:
Das bleibt unter uns, Chef. Ein Schneider in Brighton - zahlbar erst in sechs Monaten. Er wird dir die Rechnung schicken, damit Ma nichts davon mitbekommt. Elegant, nicht wahr?
(setzt Posket den Hut auf und hilft ihm mit Nachdruck in den Mantel)

POSKET:
Ich gehe nicht - nein, ich gehe nicht! Und dir verbiete ich, auszugehen!

CIS:
Jawohl, Chef. Und ich verbiete dir, auch nur eine der pikanten Austern zu essen, die wir im "Hotel des Princes" vorgesetzt bekommen werden. Ach ...
(zieht eine Handvoll Geldscheine aus seiner Hosentasche)
Das habe ich in deinem Schreibtisch gefunden.
(steckt sie in Poskets Manteltasche)
Steck das mal lieber ein, vielleicht brauchst du es noch. Noch eine Vorsichtsmaßnahme, dann geht's los!
(geht zum Schreibtisch und schreibt eine Nachricht)

POSKET:
Ich werde eine Runde um den Block gehen und dann wieder nach Hause kommen. Ich lasse mir von einem Kind doch nicht sagen, was ich tun soll! Ein Mann in meiner verantwortungsvollen Position - ein Richter! -, der sich im "Hotel des Princes" in der Meek Street vergnügt - das ist entsetzlich!

CIS:
(ignoriert das Gesagte)
So, und jetzt schleichen wir uns schön leise die Treppe runter, damit wir Wyke nicht aufscheuchen.
(gibt Posket das Blatt Papier)
Häng das gut sichtbar hin, während ich die Kerzen ausblase.
(tut es)

POSKET:
(liest)
"Mr. Posket und Mr. Cecil Farringdon gehen zu Bett. Bitte nicht stören." Damit will ich nichts zu tun haben. Das ist eine glatte Lüge!

CIS:
Nein, ist es nicht - wir gehen zu Bett, wenn wir wieder nach Hause kommen. Jetzt aber mal los, Chef!

POSKET:
Oh, was für ein Junge!
(hängt den Zettel an die Tür)

CIS:
(dreht das Licht herunter)
Aber hallo, Chef! Du bist doch sicher ein alter Hase auf dem Gebiet, oder?

POSKET:
(entrüstet)
Also ...!

CIS:
(nimmt ihn am Arm)
Luft anhalten, Chef, und los geht die Sause!

POSKET:
(ziemlich entmutigt)
Ich kann doch nicht ...

Auftritt Wyke

CIS:
Ach, verdammt!

WYKE:
(zu Posket)
Sie gehen aus, Sir?

POSKET:
(schnell)
Nein - ja - also - ein bisschen - mal um den Block und dann vielleicht - äh - wieder zurück.

WYKE:
(entfernt gelassen den Zettel von der Tür)
Soll ich das hier abmachen, Sir?

POSKET:
(zu Cis)
Und jetzt?

CIS:
Mach's wie ich - gib ihm Geld.

POSKET:
Was?!

CIS:
Gib ihm Geld!

POSKET:
Oh, äh, ja. Wo ist mein Geld?

CIS:
(holt Poskets Geldbörse aus dessen Tasche, nimmt zwei Münzen heraus und drückt sie, ohne sie näher zu betrachten, Posket in die Hand)
Gib ihm das.

POSKET:
Ja.

CIS:
Und sag: "Wyke, Sie brauchen einen neuen Schirm - kaufen Sie sich einen guten! Meine Frau hat einen Schlüssel, also gehen Sie zu Bett."

POSKET:
Wyke!

WYKE:
Ja, Sir?

POSKET:
(gibt ihm das Geld, sehr aufgeregt)
Gehen Sie zu Bett - kaufen Sie sich ein gutes. Meine Frau hat einen Schlüssel ... also ... also ... brauchen Sie einen neuen Schirm!

WYKE:
In Ordnung, Sir. Sie können sich auf mich verlassen. Sind Sie gut eingepackt, Sir? Passen Sie gut auf ihn auf, Master Cis.

Posket grummelt ärgerlich.

CIS:
Hast du Hunger?

POSKET:
Du Frechdachs! Deinetwegen erzähle ich eine Lüge nach der anderen!

CIS:
Aber nein, Chef! Wyke braucht wirklich einen neuen Schirm.

POSKET:
(erleichtert)
Wirklich, Cis? Gott sei Dank!

Cis und Posket ab.

WYKE:
(betrachtet die Münzen, verzieht das Gesicht)
Was? Zwei Pence? - Das erzähl ich seiner Frau!

Black

2. Akt

Ein Chambre séparée im "Hotel des Princes" in der Meek Street. Es gibt zwei Türen - die eine, vor der gerade noch ein Sofa steht, führt in einen Nebenraum, die andere in den Flur - und an der Seite einen Balkon, davor bis zum Boden reichende Vorhänge. Hinten ein Sideboard. Mittig ein Tisch mit bodenlanger Tischdecke, darauf ein Leuchter mit brennenden Kerzen. Vorne rechts ein Beistelltisch mit zwei Tellern, der hinter dem Vorhang verschwindet, wenn dieser zugezogen wird. Neben der Tür zum Flur eine Garderobe.

Isidore, ein französischer Kellner, führt Cis (sehr weltmännisch auftretend) und Mr. Posket (eingeschüchtert) durch die Tür vom Flur herein.

CIS:
Wie geht es Ihnen, Isidore?

ISIDORE:
Danke der Nachfrage, Monsieur, mir geht es gut. Ihnen auch, wie ich sehe.

CIS:
Ich möchte ein feines, leichtes Souper für mich und meinen Freund, Mr. Skinner.

POSKET:
(zu Cis)
Kommt noch jemand?

CIS:
Nein, du bist Mr. Skinner.

POSKET:
Ach.
(sieht sich immer Zimmer um, betrachtet sich Details genau)

ISIDORE:
Excusez-moi, Monsieur Farringdon, aber Monsieur Blond sagte zu mir: "Attention, Isidore - falls Monsieur Farringdon hierherkommt, sag ihm: ‚Ich bin desolé, Sie sind ein Gentleman très gentil, aber seien Sie so gut und begleichen schleunigst Ihre offenen Rechnungen, sonst muss ich Sie bitten, umgehend unser Etablissement zu verlassen'."

CIS:
Aber, mon cher Isidore, das ist doch kein Problem. Wie viel bin ich Ihnen schuldig?

ISIDORE:
(hat die Rechnung schon griffbereit)
Acht Pfund, vier Schilling.

CIS:
Puh! Und weg ist, was ich im Spiel mit dem alten Bullamy und dem Chef gewonnen habe ...
(zählt sein Geld)
Zwei Pfund zu wenig ...
(zu Posket)
Skinner!

POSKET:
Offenbar ritzen die Besucher ihre Namen in die Spiegel. Aber das hier muss doch ein erfundener Titel sein - "Lottie, Herzogin von Fulham"! Zu unglaubwürdig!

CIS:
Skinner, hast du zufällig Geld dabei?

POSKET:
Natürlich, Cis, mein Junge.
(sucht in einer Tasche nach seiner Geldbörse)

CIS:
Du hast sie immer in der anderen.

POSKET:
(findet die Börse)
Ach ja.

Cis nimmt zwei Sovereigns aus Poskets Geldbörse, gibt sie Isidore. Der geht mit dem Geld zum Sideboard, um das Wechselgeld auf einem kleinen Silbertablett abzuzählen.

CIS:
Aber machen Sie keine Spielchen, Isidore!

POSKET:
Bitte was?

CIS:
(zu Isidore)
Zeigen Sie ihm, wie das geht.

ISIDORE:
Aber bitte, Monsieur Farringdon ... non!

POSKET:
Es wäre sehr lehrreich.

ISIDORE:
Also gut.
(geht mit dem kleinen Tablett zum Tisch und führt es vor)
Sagen wir, ich muss Ihnen 16 Schilling Wechselgeld geben.

POSKET:
Sicherlich.

ISIDORE:
Bon. Bevor ich es Ihnen bringe, lege ich eine halbe Krone unter die Rechnung. Dann lege ich den Rest obendrauf und sage: "Pardon, Ihr Wechselgeld." Sie nehmen es, geben mir zwei Schilling Trinkgeld, und alles ist gut.

POSKET:
Ja, aber nehmen wir an, ich zähle nach und bemerke die fehlende halbe Krone?

ISIDORE:
Dann sage ich: "Wie können Sie es wagen?!" Und dann mache ich so ...
(zieht die Rechnung vom Tablett und hält sie ihm vorwurfsvoll hin)
Dann sage ich: "Die Rechnung beträgt acht Pfund, vier Schilling!
(hält ihm das Tablett mit dem Geld hin)
Zählen Sie nach!"

POSKET:
Aber natürlich! Und jetzt stimmt alles!

ISIDORE:
Und dann geben Sie mir fünf Schilling, weil Sie mich falsch beschuldigt haben, um Ihr Gewissen zu beruhigen.

Isidore sieht Posket erwartungsvoll an. Posket weiß nicht, was er von ihm will.

ISIDORE:
(mit Nachdruck)
Sie geben mir ...

POSKET:
(versteht, hastig)
Oh ja, natürlich ....
(holt Geld aus seiner Börse und gibt ihm Trinkgeld)
So in etwa?

ISIDORE:
Genau so.
(steckt das Geld ein)
Merci beaucoup, Monsieur.
(gibt Cis das Wechselgeld)
Ihr Wechselgeld, Monsieur Farringdon.

CIS:
(steckt das Geld ein)
Danke, Isidore.

Auftritt (Tür vom Flur) Achille Blond, ein dicker, mittelalter Franzose, Besitzer des "Hotel des Princes", einen Brief in der Hand.

BLOND:
(kühl, fast unfreundlich)
Ah, Monsieur Farringdon ...

CIS:
(leichte Verbeugung)
Achille.

ISIDORE:
(leise zu Blond)
La facture a été réglée.
(zerreißt die Rechnung)

BLOND:
(überfreundlich)
Wie schön, Sie wieder bei mir begrüßen zu dürfen!

CIS:
(stellt vor)
Mein Freund Mr. Skinner - von der Börse.

BLOND:
(zu Posket)
Sehr erfreut.
(zu Cis)
Ich weiß, Sie essen normalerweise in diesem Salon, aber es macht Ihnen doch sicher nichts aus, ihn heute Abend abzutreten.

CIS:
Oh, Achille ...

BLOND:
Mir zuliebe. Ich habe gerade eine Nachricht von einem langjährigen Gast bekommen, den ich seit mehr als 20 Jahren nicht gesehen habe, der heute Abend mit einem Freund in diesem Salon speisen möchte. Wenn Sie schauen möchten ...
(gibt ihm den Brief)

CIS:
(liest)
"Lieber Blond. Bin gerade aus Indien hier angekommen - möchte heute Abend mit meinem Freund, Captain Vale, an meinem alten Tisch in meinem alten Salon speisen. Wegen der guten alten Zeiten. Alexander Lukyn."
(zu Blond, großzügig)
Ach, er soll ihn haben! Wo bringen Sie uns unter?

BLOND:
Im besten Salon des Hauses, direkt nebenan. Bitte folgen Sie mir.
(schiebt das Sofa zur Seite und schließt die Tür dahinter auf, währenddessen zu Posket)
Kennen Sie Monsieur Farringdon schon lange?

POSKET:
Nein, nein. Nicht sehr lange.

BLOND:
Ah, er ist ein feiner Kerl - Monsieur Farringdon.
(öffnet die Tür)
So, bitte, einfach hier durch.

CIS:
Nach einem Gläschen Pommery wirst du gleich viel besser aussehen, Chef.

POSKET:
Nein, nein, Cis - keinen Champagner für mich.

CIS:
Keinen Champagner für meinen Freund Harvey Skinner!
Komm, Chef, knuff mich mal kumpelig in die Rippen - so ...
(stößt ihm mit dem Ellenbogen leicht in die Rippen, betont cool)
... Kumpel!

POSKET:
(ist kitzlig)
Lass das!

CIS:
Und dazu sagst du:
(macht dazu eine Handbewegung - ein cooler, männlicher Gruß unter Freunden)
"Hey!" Versuch's mal!

POSKET:
Ich kann nicht. Ich weiß nicht, was das soll.

CIS:
(knufft ihn weiter in die Rippen)
Komm schon, komm schon! Kumpel!

POSKET:
Wie jetzt ...? So?
(knufft Cis ungeschickt mit dem Ellenbogen in die Rippen)
Kumpel!

CIS:
Ja, genau so. Und jetzt noch
(wie eben)
Hey!

POSKET:
(mit übertriebener Geste)
HEY!

CIS:
Und jetzt zusammen!

Cis und Posket wiederholen das "Kumpel - Hey!"-Ritual. Cis lacht dabei etwas mehr als Posket, aber selbst der scheint Spaß zu haben.

CIS:
Achille, das Souper, bitte!

Cis und Posket gehen durch die Tür ab in den anderen Salon.

BLOND:
Avec plaisir, Monsieur Farringdon!
(zu Isidore, zeigt auf das Sofa und die linke Tür)
Repoussez le canapé devant la porte.
(folgt Cis und Posket nach links ab und schließt von innen ab)

Isidore will das Sofa wieder an seinen alten Platz schieben, aber es klopft an der Tür zum Flur.

ISIDORE:
Entrez!

Auftritt Colonel Lukyn und Captain Vale durch die Tür zum Flur. Lukyn ist ein schon etwas angegrauter, aber gutaussehender Mann des Militärs; Vale ist blass, sein Auftreten ist träge und niedergeschlagen. Beide tragen keine Uniform, sondern zivile Abendgarderobe. Während des Dialogs hängen sie Mäntel und Hüte an die Garderobe.

LUKYN:
Das ist es! Komm rein, Vale! Das ist mein altes Chambre séparée - ich habe seit mehr als 20 Jahren keinen Fuß mehr hier hineingesetzt. Aber jetzt hoffe ich, das noch die nächsten 20 Jahre zu tun.

VALE:
(niedergeschlagen)
Bis dahin liege ich längst auf dem Friedhof in Kensal Green.

LUKYN:
(sieht sich sentimental im Raum um)
20 Jahre ...! Sie haben neu tapeziert!

VALE:
Wir haben da ein Mausoleum.

LUKYN:
Unsinn, Vale! Du bist nur ein bisschen niedergeschlagen. Kellner, nehmen Sie unsere Mäntel!

Isidore nimmt ihre Mäntel.

VALE:
Der vierte Sarkophag von rechts ist meiner.

LUKYN:
Wenn wir die Hälfte der Austern verputzt haben, kannst du rechts von links nicht mehr unterscheiden.

VALE:
Die Austernschale erinnert mich bloß an meinen Sarg. - Ich rechne es dir hoch an, Lukyn, mich auf andere Gedanken bringen zu wollen, aber mein Herz ist gebrochen.

ISIDORE:
(zu Lukyn)
Sie haben schon bestellt, Sir?

LUKYN:
Ja, mit meiner Nachricht an Mr. Blond. Servieren Sie bitte umgehend.

ISIDORE:
Selbstverständlich, Sir. Sofort.
(ab durch die Tür zum Flur)

LUKYN:
Dir wurde also von einer Frau übel mitgespielt?

VALE:
Eine Miss Verrinder .... Charlotte ...
(ihm kommen die Tränen, er dreht sich weg)
Entschuldige, Lukyn.
(zieht ein Taschentuch aus seiner Hosentasche, schüttelt es aus und schnäuzt sich die Nase)

LUKYN:
War sie hübsch?

VALE:
Oh, reizend! Ganz wunderbare Zähne. Und alle echt - soweit ich das beurteilen kann.

LUKYN:
Nein?!

VALE:
Doch. Wenn ich's dir sage!

LUKYN:
Was für ein Verlust. - War sie ... "ausgewachsen"?

VALE:
Die reinste Perfektion.

LUKYN:
Was ist passiert?

VALE:
Drei Tage nach unserer Verlobung schenkte sie einem Mann ein Paar bestickte Hausschuhe.

LUKYN:
Nein?!

VALE:
Doch. Erinnerst du dich an Bristow - Gordon Bristow?

LUKYN:
Selbstverständlich! Großartiger Kerl!

VALE:
Er hat jetzt neue Hausschuhe.

LUKYN:
Dieser Lump! - Möchtest du lieber erst mit einem leichten Wein starten oder direkt zum Champagner übergehen?

VALE:
Ich habe ein gebrochenes Herz, da nehmen wir direkt den Champagner.

Auftritt Isidore durch die Tür mit einem Servierwagen. Darauf ein Sektkühler mit einer Flasche Champagner, zwei Gläser, zwei Servietten, Besteck für zwei, eine Schale mit Brot und zwei jeweils mit einer Haube abgedeckten Gerichten - eine Platte mit Austern und eine Seezunge (inkl. eines kleinen Tellers mit einer geviertelten Zitrone). Während der Dialog weiterläuft, stellt er die Austern, das Brot und den Champagner auf dem Sideboard ab, die Seezunge (inkl. Zitronen) stellt er auf den Beistelltisch am Balkon. Servietten und Besteck legt er auf den Tisch.

LUKYN:
Ah, das Souper!
(zu Vale)
Hungrig?

VALE:
(traurig)
Sehr.

Auftritt Blond (vom Flur) mit einem Umschlag.

BLOND:
Colonel Lukyn.

LUKYN:
Ah, Blond, wie geht es Ihnen? Nicht einen Tag gealtert! Was haben Sie da?

BLOND:
(leise und diskret)
Zwei Damen, Colonel, unten in einer Kutsche - sie müssen Sie einen Moment sprechen ... allein.
(gibt ihm den Umschlag)

LUKYN:
(überrascht)
Zwei Damen? - Entschuldige, Vale.
(öffnet den Umschlag und liest die Nachricht darin)
Von Mrs. Posket! "Mrs. Posket bittet Colonel Lukyn inständig, sie für fünf Minuten zu sprechen, da es sich um eine dringende Angelegenheit handelt und sie unerkannt bleiben muss." Himmel! Posket muss krank im Bett liegen - er sah gestern Abend auch wirklich schlecht aus.
(zu Blond)
Sagen Sie ihnen, ich komme sofort herunter.

BLOND:
Es regnet. Ich lasse sie besser heraufkommen.

LUKYN:
Tun Sie das. Ich werde Captain Vale bitten, in einen anderen Salon auszuweichen. Beeilen Sie sich! Sagen Sie ihnen, ich bin allein.

BLOND:
Ja, Colonel.
(eilig ab)

(Aus dem Salon nebenan hört man Gläser beim Anstoßen klirren)

CIS:
(im Off)
Isidore! Wo zur Hölle stecken Sie?

ISIDORE:
Ich komme sofort! Ich bin schon unterwegs!
(eilig mit dem Servierwagen ab)

LUKYN:
Mein lieber Vale, es tut mir furchtbar leid, aber zwei Damen, eine davon die Frau eines sehr alten Freundes, sind mir hierher gefolgt und möchten ein paar diskrete Worte mit mir allein wechseln.

VALE:
Aber, mein lieber Lukyn, selbstverständlich.

LUKYN:
Vielen, vielen Dank. Und du bist auch noch so hungrig! Wo ist denn der Kellner hin verschwunden?

VALE:
Keine Sorge. Ich gehe einfach hier hinein.
(er geht zu der Tür, die in den Salon führt, will sie öffnen, aber sie ist ja abgeschlossen)

CIS:
(im Off)
Besetzt!

VALE:
Oh, Pardon.
(zu Lukyn)
Mach dir keine Gedanken - ich werde schon etwas finden.

Es klopft an der Tür zum Flur.

BLOND:
(im Off)
Colonel, sind Sie allein? Die Damen.

LUKYN:
(zur Tür)
Einen Moment!
(zu Vale)
Verdammt noch eins, Vale! Die Damen wollen nicht gesehen werden.
(hat eine Idee)
Da ist ein kleiner Balkon. Geh raus und verhalte dich ruhig - es sollte nicht lange dauern.

VALE:
Oh, sicherlich!

LUKYN:
Ein echter Freund. Hier, nimm deinen Hut.
(greift in der Eile versehentlich seinen eigenen)

BLOND:
(klopft von außen drängend)
Colonel!

LUKYN:
(ruft Richtung Tür)
Einen Moment!
(zu Vale)
Tut mir schrecklich leid! Und du hast auch noch Hunger!
(setzt ihm den Hut auf, der ihm viel zu klein / groß ist)

VALE:
(behält ihn trotzdem auf)
Aber mein lieber Lukyn, nicht der Rede wert.
(öffnet die Balkontür)
Viel Platz ist hier aber nicht ...

LUKYN:
Für ein paar Minuten wird es gehen.

Vale geht nach draußen, Lukyn schließt die Tür und zieht den Vorhang vor. Damit verschwindet auch der Beistelltisch mit dem zweiten Tablett und den Tellern.

LUKYN:
(ruft zur Tür)
Herein!

Blond öffnet die Tür und bittet mit einer eleganten Geste die Damen herein. Auftritt Agatha und Charlotte. Beide tragen modische Hüte mit Schleier, die zumindest teilweise ihre Gesichter verdecken. Charlotte entdeckt direkt das Essen auf dem Tisch.

AGATHA:
(aufgeregt)
Oh, Colonel Lukyn! Was denken Sie nur vor mir?

LUKYN:
Dass ich ganz entzückt bin.

AGATHA:
Danke sehr.
(zeigt auf Charlotte)
Meine Schwester.

LUKYN:
Nehmen Sie doch Platz. Blond?
(leise zu ihm)

Der Kellner soll erst wieder hereinkommen, wenn ich klingle. Das wäre alles.

Draußen hört man heftigen Regen und Wind.

BLOND:
Ja, Colonel.

LUKYN:
Herr im Himmel, was ist da draußen los?

BLOND:
Es schüttet wie aus Eimern.

LUKYN:
(erschrockener Blick Richtung Balkon)
Ach Gott ...
(zu Blond)
Es gibt keine Möglichkeit, von diesem Balkon herunterzukommen, oder?

BLOND:
Der schnellste Weg ist zusammen mit ihm.

LUKYN:
Wie meinen Sie das?

BLOND:
Nun, er ist nicht sicher.
(macht die Geste und die Geräusche eines abstürzenden Balkons)
Gehen Sie auf keinen Fall hinaus.
(ab)

LUKYN:
(sieht erschrocken zum Balkon und wischt sich Schweißtropfen von der Stirn)
Ihr Besuch ehrt mich sehr, Mrs. Posket ... aber im Moment ... ich kann mir nicht ...

AGATHA:
Colonel Lukyn, wir fuhren erst zu Ihrer Unterkunft in der Cork Street und dort teilte uns Ihr Diener mit, dass Sie im "Hotel des Princes" mit einem Freund zu Abend äßen. - Es wird doch niemand in dieses Zimmer gelassen, solange wir hier sind?

LUKYN:
Nein ... wir ... äh ... solange alles stabil bleibt ...
(ist wirklich besorgt um Vale)
Ich nehme an, Sie sind gekommen, um mir mitzuteilen, dass Posket krank ist.

AGATHA:
Aber nicht doch, meinem Mann geht es sehr gut.

Zu Regen und Wind gesellt sich nun auch noch Donner und Blitz. Lukyn sieht mitleidig Richtung Balkon.

AGATHA:
Oje! Wer bei diesem Wetter jemanden hinausschickt, muss ein Unmensch sein.

Lukyn zuckt betroffen.

AGATHA:
Nein, Mr. Posket ist daheim.

LUKYN:
(Blick zum Balkon)
Ich wollte, das wären wir alle.

AGATHA:
(wechselt einen Blick mit Charlotte, denn sie findet Lukyns Benehmen etwas seltsam, zu Lukyn)
Ich versichere Ihnen, mein Mann ist zu Hause, fühlt sich gut und wird um diese Zeit schon fest schlafen.

Man hört Posket und Cis nebenan laut lachen.

ISIDORE:
(im Off, ebenfalls lachend)
Oh, Messieurs, was sind Sie so witzig!

AGATHA:
(verblüfft)
Was ist das?

LUKYN:
Der Salon nebenan.
(ruft Richtung Tür)
Ruhe!
(geht zum Vorhang, schaut dahinter und gibt Vale draußen aufmunternde Gesten)

CHARLOTTE:
Bring es hinter dich, Aggy, und lass uns nach Haus gehen. Ich bin schrecklich hungrig.

AGATHA:
Colonel Lukyn!

LUKYN:
(schnell zurück zu den Damen, bleibt aber in Gedanken bei Vale auf dem Balkon)
Madam, verfügen Sie über mich!

AGATHA:
Colonel Lukyn, wir haben uns vor 20 Jahren in Baroda kennengelernt.

LUKYN:
Wenn ich Sie so ansehe, scheint mir das unmöglich.

AGATHA:
Sehen Sie mich besser nicht zu genau an.

LUKYN:
Ebenfalls unmöglich.

CHARLOTTE:
(zu sich)
Ich würde mir gern das Essen mal genauer ansehen.

AGATHA:
Sie waren auf der Taufe meines kleinen Sohnes.

LUKYN:
(geistesabwesend)
Ja, ja ... sicher ...

AGATHA:
Sie erinnern sich, was für ein kleines, zartes Kind er war. Sie standen auf dem Balkon und hielten ihn auf dem Arm.

LUKYN:
Oh ja, der war stabil ...
(Blick zum Vorhang)
und ich hoffe doch sehr, dass hier ...

Charlotte sieht Agatha fragend mit Seitenblick zu Lukyn an.

AGATHA:
(zu Charlotte)
Sonnenstich?

LUKYN:
(reißt sich schnell zusammen, zu Agatha)
Entschuldigen Sie mich.

Er geht von der linken Seite hinter den Vorhang zum Balkon; auf der rechten Seite des Vorhangs erscheint (von Lukyn unbemerkt) der ziemlich nasse Vale. Er will eigentlich ganz hervorkommen, sieht aber die Damen und versteckt sich wieder.

AGATHA:
(zu Charlotte)
Wie soll ich es nur anfangen, Charley?

CHARLOTTE:
Trau dich - aber schnell! Der Geruch von Essen hier ist für eine hungrige Frau unerträglich.
(während des folgenden Gesprächs nähert sie sich unauffällig der Austernplatte, hebt die Haube hoch, traut sich aber nicht, einfach welche zu nehmen)

AGATHA:
Colonel Lukyn!

LUKYN:
(kommt - weil Vale verschwunden scheint - verwirrt hinter dem Vorhang vor)
Madam?

AGATHA:
(legt impulsiv ihre Hand auf seinen Arm)
Mein Freund seit 20 Jahren! Werden Sie morgen mit uns zu Abend essen?

LUKYN:
Das hatte ich vor.

AGATHA:
Ich weiß, wie Männer sind. Sobald die Frauen den Tisch verlassen, fangen sie an zu tratschen. Deshalb bitte ich Sie inständig, meinem Mann keine Anekdoten von damals zu erzählen.

LUKYN:
Oh je, ein heikles Thema?

AGATHA:
Ich will ganz offen mit Ihnen sein. Mein jetziger Mann, der aufgrund seiner öffentlichen Pflichten sich nur kurz in Spa aufhalten konnte, umwarb mich lediglich drei Wochen lang. Während dieser Zeit zählen natürlich die Gegenwart und die Zukunft, die womöglich gemeinsame ... Die Vergangenheit lässt man lieber taktvoll ruhen. Gedanken daran sollten plötzlich verschwinden.

LUKYN:
(Blick zum Balkon)
Plötzlich verschwinden ...
(ist mit den Gedanken bei Vale und antwortet Agatha fahrig)

AGATHA:
Colonel Lukyn, Sie wissen, dass ich beim Tode meines Mannes 38 war?

LUKYN:
Schon 38?

AGATHA:
Seien Sie ehrlich, Lukyn! Sehe ich nicht eher wie 34 aus?

LUKYN:
Aber ja doch!

AGATHA:
Der Mann, der um mich warb, suchte Erholung von seinen vielfältigen Verpflichtungen. Wie hätte ich seine ohnehin schon erschöpfte Aufmerksamkeit mit der Schilderung der Ereignisse der letzten 38 Jahre belasten können?

LUKYN:
Was taten Sie stattdessen?

AGATHA:
Aus Rücksicht auf den Mann, den ich liebte, opferte ich vier Jahre glücklicher Mädchenzeit - sagte ihm, ich sei erst 34 - dass ich erst vor fünfzehn Jahren geheiratet hatte und dass mein Junge erst 13 Jahre alt sei!

LUKYN:
Und Sie wollen, dass ich das bestätige?

AGATHA:
Ich möchte nur nicht, dass er, durch Ihre unbedachten Erzählungen verwirrt, anfängt zu rechnen. - Sie werden doch einem Mann das Abendessen nicht verderben wollen! Nicht nur einem Mann - sondern auch seiner Frau! Colonel Lukyn, versprechen Sie es mir?

LUKYN:
Versprechen? Alles, Madam, alles.

AGATHA:
Oh, ich danke Ihnen. Darf ich Sie bitten, uns eine Kutsche zu rufen?

LUKYN:
(erfreut, dass sie gehen)
Nur zu gern!

Lukyn entdeckt, dass Charlotte gerade die Haube von der Austernplatte gehoben hat und den Inhalt untersucht.

CHARLOTTE:
Oh!
(lässt polternd die Haube fallen)

AGATHA:
(tadelnd)
Charlotte!

CHARLOTTE:
Aber diese Austern sehen so lecker aus!

LUKYN:
(gelogen, möchte sie los sein)
Ich wünschte, ich könnte Sie überreden, sie zu kosten, Madam.

AGATHA:
Nein, danke, Colonel Lukyn.

LUKYN:
(erleichtert)
Wie Sie möchten.

CHARLOTTE:
(zu Agatha)
Ich bin seit heute Morgen um sieben unterwegs. Bitte, sag ja!

AGATHA:
Ähm ... Colonel, meine arme Schwester ist schon den ganzen Tag unterwegs und ein wenig erschöpft.

LUKYN:
(gelogen)
Sie wollen doch nicht etwa sagen, dass Sie mir dieses unermessliche Vergnügen bereiten werden?

Charlotte strahlt ihn an und nickt eifrig.

LUKYN:
(gebremst euphorisch)
Was für eine Freude.

Charlotte setzt sich hungrig an den Tisch (mit Blick zum Vorhang). Lukyn holt eine Flasche Champagner vom Sideboard und öffnet sie. Der Dialog läuft weiter.

AGATHA:
(zu Charlotte)
Charlotte, du überraschst mich.

CHARLOTTE:
Unsinn, hier verkehren die feinsten Leute. Manche von ihnen haben sogar ihre Namen in den Spiegelrahmen geritzt.

Vale lugt von den Anderen unbemerkt hinter dem Vorhang hervor. Er ist wütend, dass die Damen ihm sein Abendessen wegessen, denn auch er ist sehr hungrig. Er verschwindet wieder.
Lukyn schenkt den Damen Champagner ein.

CHARLOTTE:
Danke sehr.
(zaghaft, um nicht unhöflich zu sein)
Darf ich Ihnen mit dem Essen behilflich sein?
(holt eilig die Brotschale und die Austernplatte vom Sideboard)

Lukyn setzt sich geistesabwesend an den Tisch.
Aus dem Nebenraum hört man das Geräusch von Gläsern beim Anstoßen, danach das von Besteck beim Essen und ein lautes Lachen von Cis.

AGATHA:
(horcht auf)
Charley, hör mal! Wie seltsam.

Man hört Cis nebenan singen.

AGATHA:
Erkennst du die Stimme nicht?

CHARLOTTE:
Ich erkenne nur die Stimme meines Magens und der ruft "Füttre mich!".
(will sich bedienen; merkt, dass Teller fehlen; räuspert sich)

LUKYN:
Hm?

CHARLOTTE:
Es gibt keine Teller.

LUKYN:
Oh, entschuldigen Sie. Teller ...
(sieht sich suchend um)

Vale schiebt die beiden Teller durch den Vorhangschlitz und macht mit einem "Pssst!" auf sich aufmerksam. Lukyns Stimmung ändert sich schlagartig. Er nimmt freudig die Teller.
Die Damen bemerken nichts. Agatha ist gedanklich bei den Geräuschen hinter der Tür, Charlotte hat sich genüsslich auch ohne Teller am Brot bedient.

LUKYN:
(kommt wie ein dienstbeflissener, freundlicher Kellner mit den Tellern zum Tisch, stellt sie vor ihnen ab)
Meinen Damen, ich schäme mich - im positiven Sinn ... ich bin so ein schlechter Gastgeber.

AGATHA:
Aber ganz und gar nicht.

LUKYN:
Ich werde es wiedergutmachen, bei Gott! Sie haben vielleicht bemerkt, dass ich völlig neben mir stand. So bin ich eben - mal so, mal so. Und jetzt bin ich so.
(lacht)
Austern?
(legt Agatha einige Austern auf den Teller)

AGATHA:
Danke sehr.

LUKYN:
Ich habe in diesem Zimmer schon so manche glückliche Stunde verbracht.

Charlotte will mit einem dezenten Räuspern auf sich aufmerksam machen und hält ihm ihren Teller hin.

LUKYN:
(sieht zur Decke des Raums)
Mein erster Besuch im "Hotel des Princes" war im Jahr ... lassen Sie mich nachdenken. War das ’55?

(Charlotte räuspert sich lauter)

AGATHA:
(gibt Charlotte ihren Teller)
Ich bin nicht hungrig.

CHARLOTTE:
Du bist ein Schatz.
(isst eifrig)

LUKYN:
Ja, es war ’55. Ich bin manchmal vergesslich. Entschuldigen ...
(will Charlotte Austern geben und ist überrascht, dass sie schon isst)
Äh ...
(zu Agatha)
Entschuldigen Sie vielmals, meine Liebe.
(er gibt ihr Austern)
Die sind ja eiskalt - auf denen kann man ja Schlittschuh fahren. Aber es gibt noch etwas.

Die Damen sind mit ihren Austern beschäftigt und finden sie offensichtlich nicht zu kalt. Lukyn sieht überrascht zum Sideboard, weil dort nichts mehr steht.
Vale hält ihm die abgedeckte Platte mit der Seezunge durch den Vorhang hin und macht Lukyn wieder mit einem "Psst!" auf sich aufmerksam. Lukyn nimmt sie ihm ab, nimmt die Haube von der Platte.

LUKYN:
Aah! Seezunge! Das sieht verlockend aus! Aber die Zitronen fehlen!
(etwas lauter Richtung Vorhang)
Gibt es hier irgendwo noch Zitronen?

AGATHA:
Sie machen sich zu viele Umstände.

Vale hält ihm durch den Vorhang den kleinen Teller mit Zitronenvierteln hin.

CHARLOTTE:
(sieht den Arm und den Teller, erschrickt)
AAH!

AGATHA:
(zu Charlotte)
Was ist denn los mir dir?

CHARLOTTE:
(zeigt auf Vales Arm)
Da!!

LUKYN:
Bleiben Sie ganz ruhig!

CHARLOTTE:
Aber was ...?

AGATHA:
Wer ist das?

LUKYN:
Ich kann alles erklären. Ich ... ich ... Verdammt nochmal, stell doch die Zitronen ab, Mann!

(Vales Arm und die Zitrone verschwinden hinter dem Vorhang)

CHARLOTTE:
Ein Mann?

LUKYN:
Dem kann ich nicht widersprechen.

AGATHA:
Wirklich ... Colonel Lukyn!

LUKYN:
Ein Freund. Er wartet bloß auf sein Abendessen.

AGATHA:
Komm, Charlotte, wir gehen!

LUKYN:
So hören Sie mich doch an! Sie hatten es so eilig und wollten nicht gesehen werden - und um die Peinlichkeit einer unerwarteten Begegnung mit einem Fremden zu vermeiden, zog er sich auf den Balkon zurück.

AGATHA:
Auf den Balkon? Sie haben auf schändliche Weise das Vertrauen zweier Frauen missbraucht, Colonel Lukyn. Er hat alles gehört, was ich Ihnen anvertraut habe!

LUKYN:
Hören Sie sich seine Erklärung an.
(zum Vorhang)
Warum zum Teufel sagst du nichts?

VALE:
(hinter dem Vorhang)
Ich versichere Ihnen, ich habe absolut nichts gehört.

CHARLOTTE:
(greift erschrocken nach dem Arm ihrer Schwester)
Agatha!

VALE:
Ich kam erst herein, als ich klatschnass war.

CHARLOTTE:
(hysterisch)
Horace!

VALE:
Ja, bitte?

CHARLOTTE:
Das ist Captain Vale!

VALE:
(kommt hinter dem Vorhang hervor, immer noch nass, erkennt jetzt erst Charlotte)
Charlotte!! - Miss Verrinder!

CHARLOTTE:
Was machen Sie hier? Sie sehen ja furchterregend aus.

VALE:
Was ich hier mache? Wirklich, Lukyn, dein Verhalten bedarf einer kleinen Erklärung.

LUKYN:
Mein Verhalten?

VALE:
Du erfindest irgendeine fadenscheinige Ausrede, um mich im Regen stehen zu lassen, während du dich mit einer Dame vergnügst, von der du genau weißt, dass sie mir erst vor Kurzem das Herz gebrochen hat.

LUKYN:
Ich weiß nichts dergleichen.

VALE:
Ich habe dir davon erzählt, Lukyn! Das ist nicht das Benehmen eines Offiziers und Gentleman.

LUKYN:
Wessen Benehmen? Meins oder deins?

VALE:
Meins ... ich meine, deins!

LUKYN:
Du befindest dich in Gegenwart von Damen - nimm gefälligst deinen Hut ab! Das ist übrigens meiner!

VALE:
Der passt mir sowieso nicht!
(wirft den Hut weg)

AGATHA:
(zu Lukyn)
Colonel Lukyn, haben Sie jemals vor, uns eine Kutsche zu rufen?

LUKYN:
Selbstverständlich, Madam.

VALE:
Einen Moment bitte. Ich habe mit Miss Verrinder noch etwas Persönliches zu klären. Lukyn, tust du mir den Gefallen und gehst auf den Balkon?

LUKYN:
Ganz sicher nicht.

VALE:
Du hast wohl Angst, nass zu werden! Was für eine Art Soldat bist du eigentlich?

LUKYN:
Der Balkon hält einen Mann wie mich nicht aus.